

Es geht ums Musizieren, aber auch um „Bandgefühl“

Seit den Sommerferien bieten wir von der Evangelischen Kirchengemeinde und CVJM Feudingen eine offene Bandprobe angeboten. Sie wird hauptsächlich von jungen Erwachsenen angenommen. Sie finden 14tägig in der Evangelischen Kirche in Oberndorf statt. Dort kann und konnte man die Corona Maßnahmen am besten umsetzen. Zukünftig sollen die Proben im ehemaligen Pfarrhaus in Feudingen stattfinden. Die Gelder für die Umbaumaßnahmen sind schon von Presbyterium genehmigt worden und werden suggestive von den Ehrenamtlichen unter Anleitung eines Handwerksmeisters umgesetzt.

Geleitet wird die offene Bandprobe von Daniel Treude, der als freier Musiker und Musikpädagoge auch künstlerisch aktiv sind. Jahrelang trat er als freischaffender Musiker auf bei Kindermusicals, Rockkonzert, Gottesdienste und spielte CD-Aufnahmen ein.

Der erste Auftritt ist in einem Jugendgottesdienst am Buß- und Betttag in der Evangelischen Kirche in Feudingen geplant. Es findet dort auch eine Zusammenarbeit mit der jungen Posaunenchorprojekt DoJuPo (Dorf Jugend Posaunenchor) und dem jetzigen Konfirmandenjahrgang der Evangelischen Kirchengemeinde Feudingen statt.

Wir werden für dieses Projekt im nächsten Gemeindebrief und nach Buß- und Betttag in Zeitung Werbung machen. Außerdem ist eine Facebookseite geplant.

Für die Teilnehmende ist es wichtig als ein Teil der Kirche wahrgenommen zu werden und sie möchten ihre musikalischen Fähigkeiten im Dienst für die Kirchengemeinde und Kirchenkreis zur Verfügung stellen.

Pädagogische Überlegungen

a) Sinn- und Motivationskontext von Musik

Als sinnlicher erfahrbarer Zusammenhang, die den subjektiven Bildungsprozess stattfinden lässt, ist Musik erfahrbar. Nicht nur als akustisches Phänomen, das über die Ohren aufgenommen wird, sondern ist ein komplexer Zusammenhang der Sinne, in denen viele Erfahrungen im Alltag, Werte und Orientierungen geknüpft sind. Musikstil als Lieblingsmusik ist ein Stimmungsausdruck für eigene Vorlieben, die mit der ästhetischen Alltagspraxis verknüpft sind. Hier verfügt der Mensch seine eigene Gestaltung seiner künstlerischen Praxis. Musik ist ein soziales Phänomen, weil die eigenen Vorlieben mit andern geteilt werden, als gemeinsame Orientierung, Fankult und Sinnzusammenhänge. Akustisches und psychosoziales Phänomen wird von der Musik in komplexe Sinnzusammenhänge transportiert. Ein Angebot für den Menschen, sich rezeptiv mit Musik und aktiv musizierend zu beschäftigen, wobei die Individualität maßgeblich berücksichtigt wird, weil diese höchst attraktiv neuen Möglichkeiten der Gestaltung in der Ästhetik im alltäglichen Raum verfügbar werden. Oder anders ausgedrückt: Jugendliche setzen sich mit ihrer persönlichen Musik auseinander, weil sie gefühlsmäßig ein Bestandteil ihres sozialen Lebens ist und auch ein Teil ihrer Persönlichkeit. Das Musizieren in einer Band bringt Prestige und auf dieser Weise ist es auch etwas besonderes, eine neue Rolle in der Peer Group kann erwarben werden. Durch dieses Medium wird Persönlichkeitsbildung und soziale Anerkennung verknüpft.

b) Statt angeborener Musikalität individuelle Lernvoraussetzungen

Die Jugendlichen werden als Subjekte an Instrument und ihre Spielweisen durch die musikpädagogische Arbeit herangeführt. Dabei gelingt es je nach Vorkenntnissen, Geduld, motorischen Geschicklichkeit und Aufnahmefähigkeit langsamer oder schneller. Demzufolge ist entscheidend ihre individuelle Musikalität. Darum muss der Musikpädagoge mit der Unterschiedlichkeit und ihren subjektiven Vorerfahrungen umgehen und dann noch eine musikalische Basis aufbauen, wenn die Voraussetzungen schlecht ausgeprägt sind.

Individuell können Lernerfolge als neu erworbene Fähigkeit darstellbar und auch vorzeigbar vermittelt werden, z.B. neue Akkord am Keyboard oder Gitarre kennenzulernen oder einen Schlagzeugrythmus mit mehreren Extremitäten gleichzeitig spielen zu können. Unerheblich ist dabei, nach musikalischen Maßstäben bewertet, welche Kunstfertigkeit an den Tag gelegt wird. Entscheidend ist der eigene erfahrene Fortschritt. Normalerweise werden in diesem Projekt auch einfache Formen der Musik vermittelt, wie Taktschläge, Notenlängen und Akkorde, damit die Jugendlichen die Möglichkeit haben, sich zur Musik Notizen zu machen, Musik zu notieren.

c) Soziales Lernen in der Musik

in diesem Kontext, findet das gemeinsame Musikmachen in der Gruppe statt, so ist das Lernen in der Musik und im sozialen Kontext unmittelbar zusammen. Das individuelle Tun ist immer mit dem äußeren Rahmen der Gruppe zu koordinieren. Durch die Gruppenmitglieder wird eine differenzierte Wahrnehmung entwickelt, die es ermöglicht, auf sich selbst und die eigenen Herausforderungen, andererseits auf die Gruppenaktivität zu achten und beides zu verknüpfen. Dabei werden verschiedene Kompetenzen erworben: Zuhören können, eigene Interessen vermitteln können, Bedürfnisse zu kommunizieren, auch abwarten zu können, einen eigenen Raum für sich beanspruchen zu können. Das funktioniert innerhalb der Gruppe nur, wenn die Einzelnen ein ausgewogenes Verhältnis von eigenen und gemeinschaftlichen Aktivitäten zu schaffen in der Lage sind, die alle Bedürfnisse berücksichtigen. Musik ist ein ideales gruppenpädagogisches Medium, weil die Gleichzeitigkeit der Aktivitäten der Musiker, die gemeinschaftlich einen Klang erzeugen, eine Grundlage für eine gruppendynamische Prozesse liefern. Musik ist sinnlich erfahrbar, macht deutlich wie gut eine Gruppe harmoniert und ist dabei in der Lage, die Einzelleistung in einer Gesamtheit zu integrieren.

. Aufgrund dessen müssen mehrere Kompetenzen erworben werden: Zuhören können, eigene Bedürfnisse und Interessen vermitteln können, nötigenfalls abwarten können, aber auch Raum für sich beanspruchen können. Innerhalb der Gruppe funktioniert dies nur dann, wenn die Mitglieder untereinander ein relativ ausgewogenes Verhältnis von individuellen und gemeinschaftlichen Aktivitäten zu schaffen in der Lage sind, die alle Bedürfnisse berücksichtigen. Musik ist wegen der Gleichzeitigkeit der Aktivitäten einzelner Subjekte, die gemeinschaftlich einen Klang erzeugen, ein ideales gruppenpädagogisches Medium. Die sinnlich erfahrbare Musik macht deutlich, wie gut eine Gruppe „harmoniert“, also dazu in der Lage ist, die Einzelleistungen in einen gemeinsamen Klang zu integrieren.

d) Das selbständige Lernen ist die Transferleistung

Die Jugendlichen kontrollieren selbst ihre Lernvorgänge über das Gehör. Sie müssen lernen, sich selbst und den anderen beim Spielen genau zuzuhören, damit sie ihre Spielweise und Motorik zu kontrollieren. Die Teilnehmer lernen nichts abstraktes, sondern die Fortschritte sind hörbar. Das motiviert ungemein. Das sich selbst Zuhören ist eine Form der Selbstbeobachtung, sie dient beim

Lerne als Kontrolle. Die beschriebene Anforderung ist hoch. Mancher Jugendliche ist ihnen nicht gewachsen, wenn das Zutrauen zu sich fehlt. Doch die Erfahrung, eine Anstrengung zu bewältigen und ein Können zu erlangen, erfüllt den Einzelnen mit Stolz. Damit wird das Selbstwertgefühl gesteigert und diese Lernerfahrung kann unter Umständen als Transferleistung auf andere Bereiche im Leben übertragen werden, nämlich als positives Erlebnis, Anforderungen allgemein bewältigen zu können.